

KVG - Tarifverhandlungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schauplatz spitex

spitex verband kanton zürich

12. Dezember 1995 Nr. 6

■ EDITORIAL

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder*

Die Ziele, die wir uns anfangs Jahr gesetzt haben, haben wir grösstenteils erreicht.

Im Vorstand konzentrierten wir uns wie vorgenommen stärker auf strategische Diskussionen und Entscheidungen. Ganz im Sinne von neuen Managementansätzen überliess der Vorstand den festangestellten professionellen Mitarbeiter/-innen die operative Ebene der Alltagsgeschäfte. Dies war möglich dank dem engagierten und kompetenten Einsatz von M. Willi, H. Biedermann und H. Zuberbühler für die Geschäftsstelle, denen ich an dieser Stelle ganz herzlich danke.

Diese grundsätzliche Aufgaben- und Kompetenzverteilung bewährte sich und führte bei allen Beteiligten zu mehr Befriedigung!

Es freut uns sehr, dass Sie Interesse an unserer Arbeit bekundeten, indem Sie zahlreich an unseren Veranstaltungen teilgenommen, die Geschäftsstelle telefonisch um Auskünfte und Rat gefragt und Unterlagen bei uns bestellt haben. In Ihrem Interesse fühlen wir uns als ein kundenorientierter Dienstleistungsbetrieb und sind dankbar für alle, auch kritische, Rückmeldungen. Im Interesse und zum Wohle unserer Kunden/-innen möchten wir die Spitex-Entwicklung beeinflussen und mitgestalten: Im richtigen Zeitpunkt die notwendigen Dinge tun, um im Gesundheitswesen ein ernstzunehmender Partner zu werden!

Ich danke Ihnen allen für Ihren Einsatz im vergangenen Jahr und wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen von Herzen frohe Festtage.

*Lisbeth Stüssi
Präsidentin*

■ THEMA

KVG - Tarifverhandlungen

Aus Furcht vor weiteren Prämien erhöhungen wollen die Krankenkassen so wenig wie möglich bezahlen. Der Spitex-Verband dagegen möchte mit dem vielzitierten «Spitex-Ausbau» Ernst machen.

An den Kosten scheiden sich die Geister. Die Krankenkassen stellen sich auf den Standpunkt, dass Subventionen und andere Beiträge an die Spitex von den gesamten Kosten abzuziehen seien. Nur die so verbleibenden Kosten seien für die Berechnung der Tarife zu berücksichtigen.

Die Subventionsgeber dagegen wollen von den vollen Betriebskosten ausgehen. Verständlich, denn sie erhoffen sich geringere Subventionen an die Spitex.

Keine Vollkostendeckung

In den Verhandlungsrunden mit den Kassen hat sich in verschiedenen Kantonen gezeigt: Eine volle Kostendeckung über die Krankenversicherung ist nicht zu erreichen. Die Kassen

müssten wahrscheinlich mit weiteren Prämien erhöhungen reagieren – und das würde für die Kantone, die ja Prämienverbilligungen finanzieren müssten, wiederum Kosten nach sich ziehen.

Es wird für die Spitex darum gehen, sich mit den Krankenkassen auf anrechenbare Betriebskosten zu einigen und – mittel- und längerfristig ebenso wichtig – die Subventionen an die Spitex politisch abzusichern.

Geld oder Pflege?

In den Verhandlungen mit den Krankenkassen ist fast immer nur von Geld, kaum aber von der Qualität der Pflege und Hilfe zu Hause die Rede. Man/frau streitet sich um Tarife, Zeit-

■ INHALT

Editorial 1

■ Thema

KVG – Tarifverhandlungen 1

Lässt sich Spitex-Arbeit in Zahlen ausdrücken? 2

Abonnement
«schauplatz spitex» 3

■ Forum

Spitex – bedarfsgerecht 4

SVS 1. Nationale
Kantonalverbandskonferenz 5

Löhne 1996 5

■ Spitex Aktuell

SPITEX Abend- und
Nachtdienst 6

Aus unserer Beratungs-
tätigkeit: Kündigung 8

Spitex-Infotag 9

■ Veranstaltungen 12

■ Beilage

– Umfrage «Fort- und
Weiterbildung 1996/1997»

– Talon für Abonnement
«schauplatz spitex»



Wo sind die Köche? Warten auf kommunale Gewürze?

Bild/Text ffVogel

budgets, Fallpauschalen, Lohnkostenberechnungen usw.

Die Pflege und der Pflegebedarf der Klienten/-innen kommen nur in Form abstrakter Statistiken in den Blick.

Beide – (knappes) Geld und Pflege – aber sind keine Gegensätze, die sich ausschliessen. Pflege kostet; auch wenn manche nicht wissen, wieviel und woher die Finanzierung stammt.

Die Verhandlungen mit den Krankenkassen haben deshalb auch ihr Gutes. Sie zwingen uns, die Pflege auch von der Seite der Kosten und nackten statistischen Zahlen unter die Lupe zu nehmen. Und sie lehren uns, die Anliegen der Pflege in der Sprache von Kassenverwaltern/-innen zu präsentieren.

Aktueller Stand

Wir haben uns mit dem Krankenkassenverband noch nicht einigen können (Stand: 28. 11. 1996). Das Angebot der Kassen liegt zu weit weg von den Spitex-Vorstellungen.

Wir haben dem Krankenkassenverband einen modifizierten Vorschlag unterbreitet. Anstelle von Fr. 85.– pro Stunde verlangen wir neu noch Fr. 65.–. Wie bisher aber beharren wir auf einem Zeittarif; eine Plafonierung der

Pflegestunden können wir nur akzeptieren, wenn diese flexibel gehandhabt werden kann und für Härtefälle spezielle Regelungen vorgesehen werden.

Der Spitex-Verband wird aber alles daran setzen, um so rasch wie möglich eine taugliche Lösung zu finden.

Wir möchten an dieser Stelle allen Vorstandsmitgliedern und allen Spitex-Mitarbeitern/innen danken für das Verständnis und für die Bereitschaft, die (lange) Phase der Unsicherheit auszuhalten.

Wir bemühen uns, Sie weiterhin rasch auf dem laufenden zu halten.

■ Lässt sich Spitex-Arbeit in Zahlen ausdrücken?

Elemente für einen Spitex-Leistungsauftrag

«Vom Betriebsdefizit zum Leistungsauftrag», so der Zeitungstitel eines Artikels über ein neues Subventionsmodell im Sozialamt der Stadt Zürich.

Es geht um ein Modell, das leistungs- und wirkungsorientiert ist. Beiträge des Sozialamtes sollen künftig aufgrund eines Leistungsauftrages ausgerichtet werden.

Leistungsaufträge beschäftigen auch die Städtzürcher Spitex-Organisationen. Vertreter/-innen dieser Organisationen haben an ihrer letzten Vorstandskonferenz im Oktober 1995 den von einer Arbeitsgruppe ausgearbeiteten Entwurf für einen Leistungsauftrag diskutiert.

Wir stellen hier einige zentrale Elemente dieses Vorschlages vor.

Ziele

Die Spitex-Zielsetzungen sind relativ einfach in Worte zu fassen: «Die Spitex-Dienstleistungen verzögern den Eintritt ins Pflegeheim», um ein Beispiel zu nennen.

Doch wie wird ein solches Ziel gemessen, quantifiziert, in Zahlen ausgedrückt? Müssen Ziele überhaupt in Zahlen gefasst werden?

Wer wissen will, ob die Spitex tatsächlich Pflegeheimen verzögert, wird nicht um Zahlen herumkommen. Es müssen Messgrößen (Indikatoren) und Resultate bestimmt werden. Wie zum Beispiel die folgenden:

- Wieviele der Spitex-Klienten/-innen sind in Heimen angemeldet?
- Wieviele davon sind im Laufe des Jahres ins Pflegeheim eingetreten?
- Wieviele davon gingen nicht ins Heim, weil sie Spitex-Unterstützung erhielten?

Ein mögliches Resultat könnte dann sein: «Die Anzahl der nicht ins Heim eingetretenen Spitex-Klienten/-innen